

Titz, Geyer, Ropeter,
Wagner, Weber, Hasselhorn (Hrsg.)

Konzepte zur Sprach- und Schriftsprach- förderung: Praxiserfahrungen

Kohlhammer

Die Herausgeberinnen und der Herausgeber

Die Psychologin **Dr. habil. Cora Titz** ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) tätig. 2005 promovierte sie in Göttingen und habilitierte 2011 an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Ihr derzeitiger Arbeitsschwerpunkt ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Konzepten des Sprach- und Schriftspracherwerbs.

Dr. Sabrina Geyer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Goethe-Universität Frankfurt sowie am Deutschen Institut für Internationale pädagogische Forschung (DIPF). Die Schwerpunkte ihrer wissenschaftlichen Arbeit sind der kindliche Erst- und Zweitspracherwerb, die Sprachdiagnostik und Sprachförderung für ein- und mehrsprachige Kinder in Kita und Grundschule sowie die Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte.

Dr. Anna Ropeter ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung tätig. Von 2007 bis 2011 promovierte sie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg im Bereich der Säuglings- und Kleinkindforschung. Sie ist außerdem als Psychologin im Sozialpädiatrischen Zentrum Frankfurt Mitte tätig.

Hanna Wagner studierte Psychologie, Politikwissenschaften und Pädagogik in Göttingen. Seit 2008 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt am Main. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Diagnostik und Förderung des kindlichen Sprach- und Schriftspracherwerbs sowie die Beratung von Bildungseinrichtungen. Zusätzlich ist sie in der systemischen Familienberatung und -therapie tätig.

Susanne Weber studierte Psychologie in Göttingen. Seit 2009 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF). Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Diagnostik und Förderung des kindlichen Sprach- und Schriftspracherwerbs.

Der Psychologe **Prof. Dr. Marcus Hasselhorn** ist als Bildungsforscher und geschäftsführender Direktor des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt am Main tätig. Dort leitet er die Abteilung für Bildung und Entwicklung. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Ontogenese individueller Voraussetzungen erfolgreichen Lernens, Lern- und Leistungsstörungen, Pädagogisch-psychologische Diagnostik sowie die Veränderbarkeit und Beeinflussbarkeit kognitiver Lernvoraussetzungen.

Titz, Geyer,
Ropeter, Wagner,
Weber, Hasselhorn (Hrsg.)

Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung: Praxiserfahrungen

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

1. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-034480-8

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-034481-5

epub: ISBN 978-3-17-034482-2

mobi: ISBN 978-3-17-034483-9

Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber

Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS) ist eine gemeinsame Initiative von Bund und Ländern. Ihr liegt eine Vereinbarung zwischen dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder (JFMK) zugrunde. 2013 startete BiSS als eine bildungsetappenübergreifende Initiative zur Verbesserung der Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung. Seitdem entwickelten bundesweit über hundert Verbände aus je drei bis zehn Kindertageseinrichtungen und/oder Schulen entlang thematischer Module ihre Konzepte der Sprachbildung, Sprach- und Leseförderung weiter. Ein für die wissenschaftliche Ausgestaltung und Gesamtkoordination von BiSS verantwortliches Trägerkonsortium unterstützt die Durchführung der Initiative. Verantwortlich für dieses wissenschaftliche Trägerkonsortium sind Michael Becker-Mrotzek und Hans-Joachim Roth (Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln), Marcus Hasselhorn (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, DIPF) und Petra Stanat (Humboldt-Universität zu Berlin in Kooperation mit dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, IQB).

Der vorliegende Band ist der dritte einer sechsbändigen Herausgeberreihe »Bildung durch Sprache und Schrift«. In diesem Band werden Praxiserfahrungen dargestellt, die in der Arbeit mit Konzepten zur Sprach- und Schriftsprachförderung im Rahmen der Bund-Länder-Initiative BiSS gesammelt wurden. Sie illustrieren, wie in der Praxis Konzepte entwickelt, umgesetzt, angepasst und überprüft werden. Autorinnen und Autoren aus BiSS-Verbänden des Elementar- und des Schulbereichs erläutern, welche Ziele die Verbände mit ihren (schrift-)sprachbildenden und -fördernden Ansätzen verfolgen und wie sie diese Ziele erreichen wollen. Wichtige Hilfsmittel auf dem Weg zur Zielerreichung sind die verwendeten Werkzeuge (Tools), die die Verbände beispielsweise in den Bereichen Diagnostik, Förderung und Professionalisierung einsetzen. Eine zentrale Frage ist, was die Agierenden in der Praxis als Erfolgsanzeichen ihrer Arbeit einschätzen; auch darauf gehen die Autorinnen und Autoren der Kapitel ein. Die Verbände bestehen aus einem Netzwerk zusammenarbeitender Einrichtungen, deren Kooperationsstruktur ebenfalls thematisiert wird: Wie arbeiten verschiedene, voneinander unabhängige Einrichtungen, die lokal getrennt sind, gemeinsam an einem Konzept und seiner Implementierung? Umsetzungsbeispiele aus der Verbundarbeit illustrieren anschaulich, wie die Verbundkonzepte umgesetzt werden. Im ersten Teil

des Bandes wird in drei Kapiteln die Arbeit von BiSS-Verbänden aus dem Elementarbereich dargestellt, der zweite Teil des Buches beschreibt Praxiserfahrungen mit Konzepten der Sprach- und Schriftsprachförderung im Primar- und Sekundarbereich.

Inhalt

Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber	5
--	---

Teil I: Praxiserfahrungen im Elementarbereich

Kapitel 1:

»Mit Kindern im Gespräch« – Qualifizierungskonzept zur Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Verbund »Gezielte alltagsintegrierte Sprachbildung in Schlüssel-situationen in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg«	13
<i>Gisela Kammermeyer, Sarah King, Patricia Goebel, Angie Lämmerhirt, Anja Leber, Astrid Metz, Angelika Papillion-Piller & Susanna Roux</i>	

Einleitung	14
1 Worum geht es im Qualifizierungskonzept »Mit Kindern im Gespräch?«	14
2 Wie wird das Qualifizierungskonzept umgesetzt?	26
3 Ausblick	31
Literatur	33

Kapitel 2:

»Was passiert denn hier?« – Alltagsintegrierte sprachliche Bildung – Professionalisierung und Lerntransfer gestalten	37
<i>Sarah Girlich & Christine Steinmetzer</i>	

Einleitung	37
1 Die Konzeption eines Curriculums zur sprachlichen Bildung	39
2 Umsetzung des Fortbildungskonzepts	43
3 Überprüfung der Umsetzung	48
4 Fallbeispiel	49
5 Ausblick	54
Literatur	55

Kapitel 3:

Verbünde »Qualitätsentwicklung alltagsintegrierter Sprachbildung und -diagnostik in Kitas in Bayern«	58
<i>Christa Kieferle & Eva Reichert-Garschhammer</i>	

Einleitung	58
1 Die Verbundkonzeption	59
2 Das Begleitkonzept	67
3 Fazit	77
Literatur	78

Teil II: Praxiserfahrungen im Schulbereich

Kapitel 4:

WEGE durch den Sprachförderdschungel – Strukturierung des Fachwortschatz-Lernprozesses und Ansätze für den Theorie-Praxis-Transfer	87
<i>Lilo Verboom & Alexandra Koch</i>	

Einleitung	87
1 Der Fachwortschatz – Lernziel und Lernhürde	88
2 WEGE – ein Konzept zur gezielten Einführung und Festigung des benötigten Fachwortschatzes	90
3 WEGE mit Plan – Nutzung eines Planungsrahmens	98
4 Ansätze für den Theorie-Praxis-Transfer	101
5 Was wurde schon erreicht? Ein Blick auf die bisherigen Projekterfolge	103
Literatur	104

Kapitel 5:

Leseförderung mit BiSS – Das Hamburger Primarstufen-Projekt für Schülerinnen und Schüler mit hoher sozialer Belastung aus theoretischer, methodischer und empirischer Perspektive	106
<i>Steffen Gailberger</i>	

Einleitung	106
1 Ziel und Konzept der Verbundarbeit	108
2 Wege der Förderung	114
3 Empirie	118
4 Differenzialbetrachtungen	126
5 Zusammenfassung der wichtigsten Befunde, Gesamtdiskussion und Ausblick	127
Literatur	130

Kapitel 6:

Verstärkte Leseförderung an hessischen Schulen – ein Programm zur Leseförderung in allen Schulformen	133
<i>Ulrike Krug & Daniel Nix</i>	

Einleitung	133
1 Grundlagen und Zielsetzungen des Programms	134

2	Vorstellung des Programms und Bilanzierung der schulischen Leseförderung	138
3	Fortbildungsmodule des Leseprogramms	141
4	Umsetzung des Programms und Implementation	146
5	Fazit und Ausblick	151
	Literatur	152
Kapitel 7:		
<i>Leseschule NRW – Erste Ergebnisse zur Implementation eines umfassenden Leseförderprogramms</i>		
<i>Marion Bönninghausen, Katharina Lammers & Dirk Reimann</i>		
	Einleitung	154
1	Ziel der Verbundarbeit und Wege der Umsetzung	155
2	Evaluation der Implementation	161
3	Fallbeispiel: die Sekundarschule Beckum	165
4	Fazit	168
	Literatur	169
Die Autorinnen und Autoren		171

Teil I: Praxiserfahrungen im Elementarbereich

Teil eins dieses Bandes stellt in drei Kapiteln Praxiserfahrungen mit Konzepten der Sprach- und Schriftsprachförderung vor, die in der Initiative »Bildung durch Sprache und Schrift« (BiSS) in verschiedenen Bundesländern im Elementarbereich gesammelt wurden. In den drei Kapiteln wird die konkrete Umsetzung von Professionalisierungskonzepten zur gezielten alltagsintegrierten sprachlichen Bildung beschrieben. Wie werden gemeinsam mit verschiedenen Akteuren in und mit den Kitas diese Professionalisierungskonzepte entwickelt, umgesetzt, angepasst und überprüft? Wer sind die Agierenden und wie arbeiten die Einrichtungen zusammen?

Kapitel eins von Gisela Kammermeyer, Sarah King, Patricia Goebel, Angie Lämmerhirt, Anja Leber, Astrid Metz, Angelika Papillion-Piller und Susanna Roux beschreibt das Konzept »Mit Kindern im Gespräch«, das in drei Bundesländern (Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg) in je einem BiSS-Verbund mit drei bis zehn Kitas bzw. Schulen unter dem Namen »gezielte alltagsintegrierte Sprachbildung in Schlüssel-situationen« umgesetzt wurde. In diesen Verbänden ging es darum, den Fachkräften Kompetenzen zu vermitteln, mit denen sie im Kita-Alltag die Sprachentwicklung der Kinder durch qualitativ hochwertige sprachliche Äußerungen anregen können. Inhaltlich vermittelt das Konzept Kompetenzen zu Sprachförderstrategien und zum Erkennen und Nutzen von Schlüssel-situationen, in denen eine solche Sprachförderung stattfinden kann. Methodisch setzt der Ansatz auf das Konzept des situierten Lernens, also ein Lernen direkt in Umgebungen und Situationen, in denen das zu lernende Verhalten benötigt wird. Dieses situierte Lernen verspricht einen Transfer von theoretisch vermitteltem Wissen in Kompetenzen, die von den Fachkräften im Alltag eingesetzt werden können.

Kapitel zwei von Christine Steinmetzer und Sarah Girlich informiert darüber, wie in Zusammenarbeit zwischen dem *Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen in Sachsen* (LakoS) und sechs Leipziger Kitas ein Curriculum entwickelt und erprobt wurde, das pädagogische Fachkräfte in der Anwendung von Strategien alltagsintegrierter sprachlicher Bildung (für Kinder

unter und über drei Jahren) unterstützt. Die im Curriculum vermittelten Kompetenzen wurden in den Kitas erprobt und im Nachhinein gemeinsam reflektiert. Ein wichtiger Aspekt des Konzepts ist der Transfer: Es geht darum, wie es gelingen kann, theoretisch vermitteltes Wissen in Kompetenzen umzuwandeln, die im Kita-Alltag von den pädagogischen Fachkräften eingesetzt werden können. Dies wird durch Praxisaufgaben und eine Bereitstellung zeitlicher Ressourcen durch die Einrichtungen sowie einen Praxisaustausch zu erreichen versucht.

Im dritten Kapitel stellen Christa Kieferle und Eva Reichert-Garschhammer ein Professionalisierungskonzept vor, das in Bayern innerhalb dreier BiSS-Verbünde in Zusammenarbeit zwischen zwölf Kitas und dem IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik) durchgeführt wurde. Das Konzept dient dazu, die Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte im Erkennen des Sprachstandes von Kindern und eines daran anknüpfenden sprachlichen Inputs zu erweitern. Die Fachkräfte sollen befähigt werden, eine optimale sprach- und literacy-anregende Umgebung bereitzustellen. Diese Professionalisierung hat als dreiphasiges Begleitkonzept eine *Inputphase*, in der theoretisches Wissen, Workshops und Praxisaufgaben zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung im Fokus stehen, eine *Phase des Voneinander-Lernens*, in der Einrichtungen sich gegenseitig Beispiele guter Praxis demonstrieren, sowie eine auf die Zukunft ausgerichtete *Phase professioneller Lerngemeinschaften*, in der die Akteure auch nach Abschluss der BiSS-Initiative im Austausch bleiben und z. B. thematisch passende Blended-Learning-Angebote bearbeiten.

Kapitel 1:

»Mit Kindern im Gespräch« – Qualifizierungskonzept zur Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.¹

Verbund »Gezielte alltagsintegrierte Sprachbildung in Schlüsselsituationen in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg«

*Gisela Kammermeyer, Sarah King, Patricia Goebel, Angie Lämmerhirt,
Anja Leber, Astrid Metz, Angelika Papillion-Piller & Susanna Roux*

Das Qualifizierungskonzept »Mit Kindern im Gespräch« fokussiert auf die Verbesserung der Interaktionsqualität. Ziel ist es, die pädagogischen Fachkräfte beim Erwerb von Sprachförderstrategien, bestehend aus Frage- und Modellierungsstrategien, Strategien zur Konzeptentwicklung und Rückmeldestrategien zu unterstützen. Diese Strategien werden in Schlüsselsituationen im pädagogischen Alltag (Lesesituationen, Routinesituationen, gezielte Aktivitäten, Symbol- und Rollenspiele und spontane Sprechanelässe) angewandt. Im Mittelpunkt steht dabei, die Kinder zum Denken und Sprechen und so zu langanhaltenden Gesprächen anzuregen. Methodisch baut das Qualifizierungskonzept auf dem Konzept des »Situiereten Lernens« auf, mit dessen Hilfe der Transfer von der Qualifizierung in den Kita-Alltag erleichtert wird. Dieser Ansatz ist gekennzeichnet durch das Herstellen authentischer Situationen, das Betrachten verschiedener Perspektiven, die Berücksichtigung des Kontextes, kognitive Aktivierung und kooperatives Lernen. Der Kern des Qualifizierungskonzepts stellt die Identifizierung gelingender Situationen im Rahmen von Videoanalysen dar. Beschrieben wird auch die konkrete Umsetzung des Konzepts (struktureller Rahmen, Ablauf der Qualifizierung, Aufbau der Module, Struktur der Bausteine, ausgewählte Materialien).

1 Das Qualifizierungskonzept wurde in drei Bänden für U3, Kita und Grundschule im Auer Verlag veröffentlicht. Der Beitrag stellt eine Kurzform des Kita-Bandes dar und übernimmt zentrale Teile wörtlich.

Einleitung

Mittlerweile gibt es eine breite Übereinstimmung in Forschung und Praxis, dass für die Sprachentwicklung der sprachliche Input eine entscheidende Rolle spielt. Mehrfach belegt ist jedoch auch, dass dessen Qualität in deutschen Kindertagesstätten eher gering ausgeprägt ist (vgl. Kammermeyer, Roux & Stuck, 2017; von Suchodoletz, Fäsche, Gunzenhauser & Hamre, 2014; Wildgruber, Wertfein, Wirts, Kammermeier & Danay, 2016). Um diese Qualität zu verbessern, werden Qualifizierungskonzepte benötigt. Erfolgversprechend erscheinen solche, die sich direkt auf den sprachlichen Input beziehen. Im Rahmen der Bund-Länder-Initiative »Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS)« wurde ein solches Qualifizierungskonzept mit dem Namen »Mit Kindern im Gespräch« für die gezielte alltagsintegrierte Sprachbildung entwickelt. Durch die Unterstützung der Ministerien in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg war es möglich, dieses Konzept in verschiedenen Umsetzungsvarianten mit den Teilnehmenden zu erproben. Mit Hilfe der Rückmeldungen der Teilnehmenden wurde das Qualifizierungskonzept in vier Verbänden (einem Zusammenschluss von drei bis zehn Kitas und/oder Schulen) in den genannten Bundesländern weiterentwickelt, es wird derzeit im Rahmen von BiSS summativ evaluiert. In Rheinland-Pfalz wird »Mit Kindern im Gespräch« gemeinsam mit Grundschullehrkräften durchgeführt und im Primarbereich auch formativ evaluiert.

1 Worum geht es im Qualifizierungskonzept »Mit Kindern im Gespräch?«

Im Folgenden werden das Ziel und die theoretischen Grundlagen des Qualifizierungskonzepts präsentiert. Der inhaltliche Fokus auf Sprachförderstrategien und Schlüsselsituationen wird daran anschließend ausführlich dargestellt. Der methodische Fokus Situiertes Lernen wird zum einen im Überblick beschrieben, zum anderen wird differenziert auf die Videoanalyse eingegangen.

1.1 Ziel

»Mit Kindern im Gespräch« ist ein Qualifizierungskonzept mit Fokus auf die Verbesserung der Interaktionsqualität für die durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern unter drei Jahren (Kammermeyer et al., 2017c), von Kindern in der Kita (Kammermeyer et al., 2017b) und von Kindern in der Grundschule (Kammermeyer et al., 2017a). Ziel ist es, pädagogische Fachkräfte beim Erwerb von Sprachförderstrategien und deren Anwendung in Schlüsselsituationen im Alltag von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zu un-

terstützen. Im Mittelpunkt steht dabei, die Kinder mit den erworbenen Sprachförderstrategien zum Sprechen und Denken anzuregen und so langanhaltende und intensive Gespräche zu fördern. Dies wird durch eine dreifache Fokussierung erreicht: inhaltlich auf Sprachförderstrategien sowie Schlüsselsituationen und methodisch auf den Ansatz des Situiereten Lernens. Zentrales Kennzeichen des Qualifizierungskonzepts ist, dass es vorrangig um den Erwerb von konkreten Handlungskompetenzen geht und weniger um die Veränderung von Orientierungen (z. B. Bild vom Kind) sowie den Aufbau von Fachwissen (z. B. zu Sprachentwicklungsstörungen). Das Konzept »Mit Kindern im Gespräch« zielt sowohl auf sprachliche Bildung als auch auf zusätzliche Sprachförderung ab (Kammermeyer & Roux, 2013). Der Begriff »Sprachförderstrategien« wurde gewählt, weil er im Elementarbereich gebräuchlicher ist als »Sprachlehrstrategien«.

1.2 Theoretische Grundlagen

Das Qualifizierungskonzept legt seinen Schwerpunkt auf die Verbesserung der Interaktionsqualität. Es baut damit theoretisch zum einen auf dem Process-Person-Context-Time-Model (»PPCT-Modell«) von Bronfenbrenner und Morris (2006) und zum anderen auf der Entwicklungstheorie von Vygotsky (1987; vgl. Bodrova & Leong, 1996) auf.

Im theoretischen Modell von Bronfenbrenner und Morris (2006) wird davon ausgegangen, dass Einflussfaktoren, die direkt in der Interaktion mit Kindern sichtbar sind (wie z. B. der Einsatz von Sprachförderstrategien durch eine pädagogische Fachkraft), sich stärker auf die (sprachliche) Entwicklung auswirken als solche, die eher im weiteren Umfeld der Sprachbildungsaktivitäten zu finden sind (wie z. B. Gruppengröße, Fachkraft-Kind-Schlüssel, Qualifikation bzw. bisherige Erfahrungen der pädagogischen Fachkraft). Dies bedeutet beispielsweise, dass die Qualifikation einer pädagogischen Fachkraft (z. B. ein Bachelor-Abschluss) nur indirekt einen Einfluss auf die Sprachentwicklung von Kindern hat. Die sprachliche Entwicklung wird direkter durch qualitativ hochwertige Erzieherin- bzw. Erzieher-Kind-Interaktionen bewirkt. Auch eine Verbesserung des Fachkraft-Kind-Schlüssels wirkt sich erst dann positiv auf die Entwicklung von Kindern aus, wenn es dadurch zu langanhaltenden Interaktionen mit Kindern kommt. Damit die Interaktionen ihre Wirkung entfalten können, müssen sie regelmäßig und über einen längeren Zeitraum hinweg stattfinden.

Auch in der Entwicklungstheorie von Vygotsky (1987) spielen die soziale Interaktion, die Verbindung von Sprechen und Denken und Anregungen in der Zone der nächsten Entwicklung eine zentrale Rolle. Im Alter zwischen zwei und drei Jahren verbinden sich Sprechen und Denken. Denken benötigt auf der einen Seite Sprache als Ausdrucksform und auf der anderen Seite wird Sprache anspruchsvoller, weil sie dazu verwendet wird, über das eigene Denken Auskunft zu geben. Interaktion wird somit als »bildender Dialog« gedacht, als »angeleitete Entdeckungsreise« und nicht als frei dahin plätschernde Diskussion (Bodrova & Leong, 1996, S. 114; vgl. auch Textor, 1999).

1.3 Fokus Sprachförderstrategien

Im Qualifizierungskonzept »Mit Kindern im Gespräch« werden Strategien fokussiert, die sich zur Anregung sprachlicher Bildungsprozesse eignen. Sie werden folgenden drei Strategiebereichen, die sich am Classroom Assessment Scoring System (CLASS) von Pianta, La Paro und Hamre (2008) orientieren, zugeordnet:

- den Frage- und Modellierungsstrategien,
- den Strategien zur Konzeptentwicklung und
- den Rückmeldestrategien,

die sich in »Mit Kindern im Gespräch« wiederum jeweils in einfache und komplexe Sprachförderstrategien unterteilen lassen.

Unter *einfache Sprachförderstrategien* fallen solche Strategien, die von vielen pädagogischen Fachkräften bereits angewendet werden und auch zur intuitiven Elterndidaktik (Papoušek, 1998) gehören, wie z. B. die Erweiterung einer kindlichen Äußerung oder die indirekte Korrektur. Diese Strategien regen Kinder eher in geringerem Maße kognitiv an und führen weniger wahrscheinlich zu komplexen kindlichen Äußerungen und langanhaltenden Gesprächen. Sie sind im pädagogischen Alltag häufig zu beobachten und beziehen sich meist auf das konkret Wahrnehmbare im Hier und Jetzt (Kontextualisierung). Unter *komplexen Sprachförderstrategien* werden hingegen solche Strategien verstanden, die die Kinder in höherem Maße kognitiv anregen und sie mit größerer Wahrscheinlichkeit zu komplexen Äußerungen und langanhaltenden Gesprächen anregen. Wenn Kinder herausgefordert werden, ihr Vorwissen zu aktivieren, kommt es zu einem vertieften Nachdenken und zu einer differenzierteren Auseinandersetzung mit einem Thema (u. a. Helmke, 2015). Sie äußern sich sprachlich differenzierter, indem sie zum Beispiel ihre Ideen, Konzepte, Lösungen etc. verbalisieren. Diese komplexen Sprachförderstrategien sind im pädagogischen Alltag seltener zu beobachten und zielen meist auf Abstraktes, nicht konkret Wahrnehmbares (Dekontextualisierung).

Frage- und Modellierungsstrategien

Frage- und Modellierungsstrategien zielen darauf ab, Reaktionen bei den Kindern hervorzurufen bzw. ihnen ein sprachliches Modell zu bieten. Frage- und Modellierungsstrategien werden unterschieden in *einfache Frage- und Modellierungsstrategien*: (a) Ja-/Nein-Fragen stellen, (b) Alternativfragen stellen, (c) Quizfragen stellen (d) handlungsbegleitend sprechen, und in *komplexe Frage- und Modellierungsstrategien*: (a) offene Fragen stellen und (b) denkbegleitend sprechen.

Vor allem *offene Fragen* regen Kinder zum Nachdenken an, aber auch Ja-/Nein-Fragen, Alternativ- und Quizfragen können ihr Denken herausfordern. Hierbei spielt der Inhalt eine bedeutende Rolle. Eine einfach zu beantwortende *Ja-/Nein-Frage* wie z. B. »Magst du Bananen?« ist weniger anregend als »Mögen Tiere das gleiche Essen wie Menschen?« Das Gleiche gilt für *Alternativ-* und *Quizfragen*. Eine *Alternativfrage* wie z. B. »Trägt die Tierpflegerin blaue oder rote Schuhe?« ist

weniger denk- und gesprächsanregend als die Frage »Ist Tierpflegerin ein Beruf oder ein Hobby?« Entsprechendes gilt für die wenig anregende *Quizfrage* »Wo steht das Pferd?« im Vergleich zu der herausfordernderen *Quizfrage* »Wo leben Pferde?«

Beim *denkbegleitenden Sprechen*, in der Literatur häufig auch als »lautes Denken« bezeichnet (u. a. Leuchter, 2014), kommentiert die erwachsene Person ihre eigenen Gedankengänge und bietet dem Kind so ein komplexes sprachliches Modell. Sie beschreibt, was sie gerade denkt, wie sie ein Problem löst oder strategisch dabei vorgeht und wie sie zu einer Entscheidung kommt. Das Denken kann sich dabei sowohl auf Probleme im *kognitiven Bereich* (z. B. Wie löse ich eine Aufgabe?) als auch im *sozial-emotionalen Bereich* (z. B. Was denkt/fühlt eine andere Person?) (Perspektivenwechsel) beziehen. Das denkbegleitende Sprechen unterscheidet sich vom handlungsbegleitenden Sprechen insofern, als dass beim handlungsbegleitenden Sprechen das offensichtlich wahrnehmbare Handeln verbalisiert wird, während beim denkbegleitenden Sprechen mentale Überlegungen versprachlicht und häufig auch durch die Sprecherin oder den Sprecher bewertet werden.

Strategien zur Konzeptentwicklung

Ziel des Einsatzes der Strategien zur Konzeptentwicklung (häufig synonym zu Begriffsbildung gebraucht) ist es, bei den Kindern an bereits vorhandenen Vorstellungen zu einem Phänomen anzuknüpfen, diese zu erweitern und die Kinder zu unterstützen, neue Konzepte aufzubauen. Konzepte beziehen sich auf das komplette Wissen, das mit einem Wort assoziiert wird, es handelt sich um individuelle Vorstellungen, die sich durch den ständigen Abgleich des Wissens mit Erfahrungen und Wahrnehmungen weiterentwickeln (Bartnitzky et al., 2009). Konzeptentwicklung kann gelingen, indem die pädagogische Fachkraft Gespräche auf einem komplexeren Anregungsniveau initiiert, die dem Kind ein vertieftes Auseinandersetzen mit einem Thema ermöglichen. In diesen Gesprächen kann sie u. a. auf Erfahrungen des Kindes eingehen und es anregen, Zusammenhänge herzustellen.

Im Rahmen des Qualifizierungskonzepts geht es zum einen um die einfache Strategie zur Konzeptentwicklung zum Benennen und Beschreiben anregen von Lebewesen (oder fiktiven Figuren), Gegenständen, Orten (Bezeichnung, Name, Größe, Form, Farbe, Anzahl) und eigenen oder fremden Handlungen und zum anderen um die komplexen Strategien zur Konzeptentwicklung: (a) nach Erfahrungen und Vorwissen fragen, (b) nach persönlichen Vorstellungen fragen, (c) Meinungen erfragen, (d) zum Herstellen von Zusammenhängen anregen, (e) zum Vergleichen anregen und (f) zum Nachdenken über Sprache und Schrift anregen.

Bei der einfachen Strategie zum Benennen und Beschreiben anregen bezieht sich die pädagogische Fachkraft auf das konkret Wahrnehmbare (z. B. im Bilderbuch), bei den komplexen Strategien zur Konzeptentwicklung hingegen geht sie im Gespräch über das konkret Wahrnehmbare hinaus und regt das Kind zu Antworten an, die nicht direkt dem Bild entnommen werden können, sondern durch Nachdenken erschlossen werden müssen (vgl. Beck, McKeown & Kucan, 2008; Sigel, 2000; Silverman, 2007; Tompkins, Zucker, Justice & Binici, 2013).